Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.,
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 5. Mai 1888. Nr. 210.

Das Befinden des Kaisers.

Berlin, 4. Mai.

Die verhältnißmäßig befriedigenden Nachrichten, welche wir über das Befinden des Kaisers gestern bringen konnten, ließen erwarten, daß auch der zweite Theil des gestrigen Tages einen guten Verlauf nehmen werde. In der That ist auch diese Erwartung nicht getäuscht worden. Der hohe Patient, welcher einen größeren Theil des Tages außer Bett hatte zubringen dürfen, war auch in den Nachtstunden fast fieberfrei. Der Kräftezustand und der Appetit waren befriedigend. So durften die Aerzte und die Umgebung Kaiser Friedrichs hoffen, daß auch der Verlauf der Nacht ein vergleichsweise günstiger sein werde.

Als erfreulichen Beweis für das relative Wohlbefinden unseres Kaisers wird uns aus dem Charlottenburger Schloß ferner mitgetheilt, daß Se. Majestät gestern seit längerer Zeit zum ersten Male wieder persönlich an dem Familien-Diner theilgenommen hat, bei dem auch der Kronprinz mit seiner Gemahlin anwesend gewesen ist.

(Berl. Tgbl.)

* * *

Ueber das Befinden des Kaisers erfahren wir, daß der Verlauf des heutigen Tages ein befriedigender und das Fieber vollkommen verschwunden war. Der Kaiser verließ bereits gegen 10 Uhr Vormittags das Bett, begab sich nach dem im Mittelbau des Schlosses belegenen Thurmvestibül, wo er etwa eine Stunde im Lehnsessel sitzend zubrachte. Dann suchte der hohe Patient sein Arbeitszimmer auf, wo er, auf dem Sopha [illegible]thend, einige Vorträge entgegennahm und Be[illegible]che empfing. Der Kaiser fühlte sich ziemlich [illegible]ohl und von den Anstrengungen, die er sich [illegible]ute zumuthete, keineswegs ermüdet. In den Abendstunden stieg das Fieber wieder über 38 Grad. Die Konsultationen der Aerzte werden des Morgens um 9 Uhr und Abends um 7 Uhr fortgesetzt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

56. Plenarsitzung vom 4. Mai.

Vize-Präsident v. Heereman eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.

Tagesordnung:

I. Dritte Berathung des Entwurfs einer Kreisordnung für die Provinz Schleswig-Holstein und des Gesetzentwurfs über die Einführung der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 in der Provinz Schleswig-Holstein.

In der Generaldebatte beleuchtete der deutschfreisinnige Abg. Dr. Seelig die Mängel des Gesetzes und bedauerte namentlich die Bestimmungen über die kommissarischen Amtsvorsteher, welche wenig geeignet seien, die Versöhnung der bestehenden normalen Gegensätze zu fördern. Die Ausführungen des Redners über die dänischen Verhältnisse in Jütland veranlaßten den Abg. Lassen zu einer längeren Erwiderung, in der er seine früher gegen das Gesetz erhobenen Bedenken wiederholte.

Der freikonservative Abg. Krah bedauerte gleichfalls die Gestaltung der Bestimmungen über den kommissarischen Amtsvorsteher und erklärte, nachdem den berechtigten Wünschen Schleswig-Holsteins keine Rechnung getragen worden sei, nicht die Verantwortung für das Gesetz übernehmen zu können. Scheitere dasselbe jetzt, was leider nicht zu hoffen sei, so werde man später ein besseres Gesetz bekommen.

In der Einzelberathung erhob sich eine Debatte nur bei den Bestimmungen über die Bildung der Wahlverbände für die Kreistagswahlen und über die Berechtigung der Kreistage, den Mitgliedern Diäten zu bewilligen.

Die Anträge, Tondern und Schleswig aus der Zahl der Kreise auszuscheiden, welche eine besondere Vertretung des Großgrundbesitzes erhalten, wurden aber ebenso abgelehnt, wie der Antrag, die Diätenberechtigung zu streichen, so daß das Gesetz unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Berathung zur Annahme gelangte.

Die Einführung der Provinzial-Ordnung wurde debattelos genehmigt.

In den Schlußabstimmungen stimmten die Freisinnigen geschlossen, ferner ein Theil des Zentrums, der Nationalliberalen und der Freikonservativen, sowie auch einige Konservative gegen die Kreisordnung.

Es folgt die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Einrichtung eines Amtsgerichts in der Stadt Tirschtiegel, welche ohne Diskussion erledigt wird.

Als folgender Gegenstand steht auf der Tagesordnung der mündliche Bericht der 18. Kommission zur Vorberathung des Antrages des Abg. Scheben (Zentr.) auf Annahme eines Gesetzentwurfs betr. das Verbot von Surrogaten bei der Bierbereitung.

Berichterstatter Abg. Dr. Arendt (freik.) befürwortet folgenden Kommissionsbeschluß: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: 1) den Antrag des Abg. Scheben auf Annahme eines Gesetzentwurfs betreffend das Verbot von Surrogaten bei der Bierbereitung, Nr. 137 der Drucksachen, abzulehnen; 2) folgende Resolution anzunehmen: In Erwägung, daß eine gesetzliche Regelung der Herstellung und des Vertriebes des Bieres nothwendig ist, in Erwägung, daß nach Mittheilung des Herrn Regierungs-Kommissars eine reichsgesetzliche Regelung der Frage in Vorbereitung ist, die königliche Staatsregierung aufzufordern: im Bundesrathe dahin zu wirken, daß eine baldige reichsgesetzliche Regelung der Herstellung und des Vertriebes des Bieres herbeigeführt werde.

Abg. Scheben (Zentr.) befürwortet in der heutigen Sitzung eine motivirte Tagesordnung, welche sich dem Sinne nach vollständig mit der Resolution der Kommission deckt.

Staatsminister v. Bötticher giebt dem Hause anheim, ob es sich für den Antrag der Kommission oder für die heutige Schebensche Resolution entscheiden wolle. Die Regierung strebe den gewollten Zweck auf dem Wege reichsgesetzlicher Regelung an und sie hoffe, daß, wenn auch noch mancherlei technische Schwierigkeiten zu bewältigen seien, welche eine schleunige Erledigung der Angelegenheit unmöglich machen, man dennoch zu dem vom Antragsteller und der Kommission erstrebten Ziele gelangen werde, ein bekömmliches, gesundes und süffiges Bier zu erhalten. (Beifall und Heiterkeit.)

Abg. Dr. Hermes (freis.) vekämpft ein generelles Verbot von Surrogaten, da die Bestrafung der Verwendung von gesundheitsschädlichen Surrogaten bereits durch das Nahrungsmittelgesetz ermöglicht werde.

Abg. Dr. Graf-Elberfeld (natlib.) tritt für den heutigen Antrag Scheben ein, während sich Abg. Schmid-Hohenzollern (Zentr.) energisch gegen eine reichsgesetzliche Regelung der Materie verwahrt, von welcher er nichts Gutes erwarte und für Zurückverweisung des Antrags an die Kommission plaidirt.

Darauf nimmt das Haus die motivirte Tagesordnung des Abg. Scheben an.

Es folgen Petitionen.

Zunächst wird die in einer der letzten Sitzungen in Folge konstatirter Beschlußunfähigkeit unmöglich gewordene Abstimmung über eine Petition der Grundbesitzer Hamann und Genossen zu Heidmühlen wegen Entschädigung für erlittenen Wildschaden vorgenommen.

Auf Antrag des Abg. Berling (deutschkons.) wird die Petition der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Die Gemeinden Mürlenbach und Densborn (Kreis Prüm) in der Eifel petitioniren um Abhülfe gegen Wildschäden.

Die Kommission beantragt die Annahme einer motivirten Tagesordnung.

Abg. Drawe (deutschfreis.) plädirt für Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung.

Landwirthschaftsminister Dr. Lucius erklärt, daß in jedem Falle einer wirklich nachgewiesenen Schädigung das Geeignete veranlaßt werde, in dortigen Gegenden würden jedoch thatsächlich vielfach ganz frivole Beschwerden erhoben.

Abg. v. Rauchhaupt (deutschkons.) beklagt lebhaft die in den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen thatsächlich vorhandene fühlbare Lücke bezüglich der Wildschadenfrage, welche leider bei der in Angriff genommenen Jagdgesetzgebung vom Jahre 1886 nicht ausgefüllt worden sei; seine politischen Freunde würden daher, so lange eine anderweite gesetzliche Regelung nicht erfolgt sei, für alle derartigen Gesuche um Entschädigung stimmen, ohne sich jedoch irgend wie mit den auf diesem Gebiete betriebenen Agitationen einverstanden zu erklären. (Beifall rechts.)

Nachdem Abg. Freiherr v. Huene (Zentrum) die Stellungnahme der Agrar-Kommission vertheidigt, polemisirt Abg. Richter (deutschfreis.) gegen den Abg. von Rauchhaupt und wendet sich sodann gegen die Ausführungen des Ministers Dr. Lucius, welcher seinerseits nochmals betont, daß von erheblichen Wildschäden in dem betreffenden Kreise um so weniger die Rede sein könne, als in den letzten Jahren ein volles Fünftel des Bestandes abgeschossen worden sei; überhaupt sei die Zahl der Wildschäden-Klagen durchaus nicht so groß, wie der Vorredner annehme und in jedem Einzelfalle ordne die Regierung regelmäßig das Erforderliche an.

Darauf wird, entgegen dem Antrage der Kommission, die Petition der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr.

Tagesordnung: Anträge betreffend die Reliktenbeiträge der Elementarlehrer und betreffend den Schutz gegen Wildschäden, Gesetzentwurf betreffend die Korporationsrechte von Orden der katholischen Kirche und Petitionen.

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 4. Mai. Die Kaiserin Augusta hat an den Vorstand des vaterländischen Frauen-Vereins das nachstehende Handschreiben gerichtet:

Nachdem Ich von den Sammellisten des vaterländischen Frauen-Vereins zum Besten der durch die Ueberschwemmung Betroffenen Kenntniß genommen habe, möchte Ich den Zweigvereinen sowohl wie allen einzelnen Betheiligten Meinen besonderen Dank für dieses reiche Ergebniß aussprechen. Den dem Verein zur Verfügung gestellten Spenden ist gewissenhafte Verwendung im Sinne der Geber gesichert.

Berlin, 1. Mai 1888.

Augusta.

An
den Vorstand des vaterländischen Frauen-Vereins.

— Zum Chef des brandenburgischen Husaren-Regiments (Zieten'sche Husaren) ist der Prinz Arthur von Großbritannien und Irland, Herzog von Connaught, der bisher à la suite des Regiments war, ernannt worden.

— Das Herrenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung nach Erledigung zweier kleinerer Vorlagen die Eisenbahnvorlage ohne wesentliche Debatte unverändert in der Fassung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses an; die nächste Sitzung behufs Berathung der Kreis- und Provinzialordnung für Schleswig-Holstein, sowie behufs Berathung des Antrages Kropatscheck betr. die Stellung der Lehrer an nichtstaatlichen höheren Lehranstalten findet Sonnabend 12 Uhr statt.

— Im Abgeordnetenhause ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Verbesserung der Oder und der Spree eingegangen. Derselbe lautet:

§ 1. Die Staatsregierung wird ermächtigt: 1) zur Verbesserung der Schifffahrt auf der Oder von Breslau bis Kosel, 2) zur Verbesserung des Spreelaufs innerhalb der Stadt Berlin und bis zur Einmündung derselben in die Havel, 3) zur Verbesserung der Stromverhältnisse in der unteren Oder durch folgende Anlagen: a. Regulirung der Oder vom Pätziger Theerofen bis Raduhn, einschließlich der zum Schutze des Dorfes Pätzig erforderlichen baulichen Herstellungen, b. Durchstich des Saathener Hakens, c. Regulirung der Oder vom Saathener Durchstich bis Schwedt, d. Ausbau der Meglitze als Fluthkanal und Bau eines Nadelwehres in derselben, e. Regulirung der Oder von Schwedt bis Nipperwiese, f. Neubau einer Brücke über die Meglitze in dem Schwedt-Niederkräninger Damm die Summen ad 1 von 21,500,000 Mark, ad 2 von 3,200,000 Mark, ad 3 von 1,600,000 Mark nach Maßgabe der Projekte zu verwenden, welche von dem Minister der öffentlichen Arbeiten — ad 3 im Einverständnisse mit dem Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten — festzustellen sind.

§ 2. Mit der Ausführung des Projekts ad 1 ist erst vorzugehen, wenn der gesammte Grund und Boden, welcher nach den festgestellten Projekten für die Bauausführung einschließlich der Nebenanlagen erforderlich ist, der Staatsregierung aus Interessentenkreisen unentgeltlich und lastenfrei zum Eigenthum überwiesen oder die Erstattung der sämmtlichen, staatsseitig für dessen Beschaffung im Wege der freien Vereinbarung oder der Enteignung aufzuwendenden Kosten, einschließlich aller Nebenentschädigungen für Wirthschaftserschwernisse und sonstige Nachtheile, in rechtsgültiger Form übernommen und sichergestellt ist.

§ 3. Mit dem Bau der einzelnen unter b bis e im § 1, III., aufgeführten Anlagen ist erst vorzugehen, wenn die Ausführung der anschließenden Deich- und Entwässerungsanlagen gesichert ist.

§ 4. Der Finanzminister wird ermächtigt, zur Deckung der im § 1 erwähnten Kosten im Wege der Anleihe eine entsprechende Anzahl von Staatsschuldverschreibungen auszugeben. Derselbe bestimmt auch, wann, durch welche Stelle, in welchen Beträgen, zu welchem Zinsfuße und Kourse und unter welchen Kündigungsbedingungen die Schuldverschreibungen verausgabt werden sollen. Wegen Verwaltung und Tilgung der Anleihe, wegen Annahme der Schuldverschreibungen zu pupillarischer und depositalmäßiger Sicherheit, sowie wegen Verjährung der Zinsen kommen die Vorschriften des Gesetzes vom 19. Dezember 1869 zur Anwendung.

§ 5. Die Ausführung dieses Gesetzes wird, soweit sie nicht nach den Bestimmungen im § 4 dem Finanzminister obliegt, dem Minister der öffentlichen Arbeiten — unter Mitwirkung, was die Bauausführung § 1 sub III betrifft, des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten — übertragen.

Ausland.

Wien, 4. Mai. Baron Nathaniel Rothschild veranstaltete an den letzten Sonntagen zwei glänzende Soireen, welchen die Elite der Gesellschaft beiwohnte. Im Vestibule intonirte die Deutschmeister-Kapelle ihre Weisen, während zum Mahle die Rothschild'sche Hauskapelle unter Leitung des Kapellmeisters Raab aufspielte. Unter den Gästen befanden sich der Oberstkämmerer Graf Trauttmannsdorff, Fürst Croy und Gemahlin, Fürst Kinsky und Gemahlin, Fürst Dietrichstein, Fürst Hatzfeldt, die Grafen Clam-Gallas, Hunyady, Larisch und Esterhazy, der englische Botschafter Sir August Paget und zahlreiche andere Diplomaten, die Grafen Vrints, Potocki und Draskovich mit ihren Gemahlinnen, Baron Bourgoing, Baron Albert Rothschild. Auf der ersten Soiree trug, wie die „Wiener Allg. Ztg." berichtet, Herr Felix von der Hofoper deutsche und italienische Lieder vor, während Herr Wittels durch seine humoristischen Vorträge Heiterkeit erweckte. Auf der zweiten Soiree sang Frl. Lola Beeth deutsche und französische Lieder, Herr Girardi trug einige Kouplets vor und Herr Joseffy sang einige Arien aus dem „Bettelstudent". An beiden Abenden machte Fürstin Pauline Metternich in liebenswürdigster Weise die Honneurs.

Wien, 4. Mai. Soweit die immer skandalöser sich gestaltenden Debatten im Parlamente den Blättern Raum und Muße zur Erwägung der auswärtigen Verhältnisse lassen, beschäftigen sich die Journale mit den neu hervortretenden Symptomen vom Aufschwunge des Panslawismus in Rußland. Die „Presse" bemerkt in dieser Hinsicht, daß der Panslawismus eigentlich bei San Stefano sein Ende gefunden habe. Was jetzt unter diesem Namen agire, sei ein schlecht maskirter Panrussismus, der mit revolutionären Mitteln das vollbringen hilft, was die maßgebenden Petersburger Kreise als das eigentliche Ziel der russischen Staatspolitik bezeichnen. Man erräth so aus den panslawistischen Symptomen die nächsten Ziele der offiziellen Politik Rußlands. Einen vortrefflichen Eindruck macht die gestrige Rede Crispi's in der italienischen Kammer, insbesondere dessen Erklärung, daß Italien mit Deutschland und Oesterreich nur den Frieden wahren wolle und daß dies das einzige Bündniß sei, welches Italiens kontinentalen Interessen zusage.

Paris, 3. Mai. Die neue Patriotenliga

hat sich gestern als boulangistische Patriotenliga konstituirt, ihre Statuten abgefaßt und ihren Vorstand gebildet. Bis zu der durch das Eintreten Deroulede's für Boulanger entstandenen Spaltung war in den Statuten der Liga als einziger Zweck derselben bezeichnet: „Revision des Frankfurter Vertrages, Wiedererlangung Elsaß-Lothringens.“ In der reorganisirten Liga ist nun der betreffende Paragraph der Statuten folgendermaßen abgefaßt: „Die Patriotenliga hat zum Zweck die Reform der republikanischen Institutionen, die Revision des Frankfurter Vertrages und die Zurückerstattung (restitution) Elsaß-Lothringens an Frankreich. Herr Deroulede und seine neuen boulangistischen Freunde Laisant, Naquet, Laguerre, Clovis Hugues, Le Herisse u. s. w., welche jetzt mit ihm das Direktionskomitee der Liga bilden, haben also nunmehr den Revanchekrieg „verschoben“ und als erstes Ziel ihrer Bestrebungen die „Reform der republikanischen Institutionen“ in Aussicht genommen, was natürlich heißen soll, daß sie zuvörderst ihre ganzen Kräfte dafür einsetzen wollen, den General a. D. Boulanger zum Staatschef zu machen. Um diese neue Tendenz seiner Liga zu bekunden, hat Deroulede einen Brief an den „Temps“ gerichtet, welcher folgendermaßen lautet: „Zu einem Briefe des Generals Boulanger, worin gesagt ist, daß das demokratische Frankreich keine Angriffs-Gedanken hege, macht der „Temps“ die Bemerkung: „Was denkt davon Herr Deroulede?“ Hier meine Antwort: Die Parlamentarier, welche seit 12 Jahren versuchen, die Republik zu regieren, haben in einer solchen Weise den Staat desorganisirt, so sehr die Verwaltung in Unordnung gebracht, die Gewalten vermengt und unsere Finanzen ruinirt, daß es die Pflicht der besonnenen Patrioten ist, vor allem den Gefahren der inneren Lage zu begegnen. Diejenigen, welche heute den Kriegsruf ertönen lassen wollten, „würden meiner Ansicht nach entweder Verbrecher oder Verrückte sein. Alle unsere Austrengungen, unsere ganzen Kräfte müssen wir in diesem Augenblicke der Reorganisation der Republik und der Reform widmen.“ Das schreibt derselbe Herr Deroulede, der noch vor wenigen Monaten versicherte, daß Frankreich vollkommen bereit sei, daß der Augenblick gekommen sei und daß „je eher desto besser“ der entscheidende Kampf beginnen könne. — Jedenfalls dürfen die Kräfte, welche Deroulede dem „Unternehmen“ des Generals Boulanger zuführt, nicht unterschätzt werden. Er hat bekanntlich die sämmtlichen Papiere, Listen u. s. w. der Patriotenliga für sein Eigenthum erklärt und zurückbehalten, so daß die eigentliche Patriotenliga gezwungen sein wird, sich ganz auf's Neue zu organisiren, während es ihm leicht sein wird, mittelst der Listen baldigst wieder im ganzen Lande Komitees der neuen boulangistischen Patriiotenliga zu bilden. Wenn also der Boulanger-Schwindel nicht demnächst aus anderen Ursachen ein Ende nimmt, wird zur weiteren Ausbreitung desselben die neue Patriotenliga große Dienste leisten können.

Rußland. Ein in Petersburg kursirendes, bisher jedoch unverbürgtes Gerücht will, einem Privat-Telegramm zufolge, wissen, man habe sich, im Gegensatz zu den bisherigen Anschauungen der russischen Generale, nun doch für die Einführung des Repetirgewehres entschieden, und es sezen bereits seitens des Kriegsministers Wannowski die bezüglichen Bestellungen gemacht. Die Bestätigung bleibt abzuwarten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Mai. Dem Regierungsrath Höfeld in Posen ist die Stelle eines Mitgliedes der Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin verliehen worden.

— Mit Genehmigung des Provinzialraths der Provinz Pommern wird in Greifenberg i. Pomm. am 9. Mai d. J. ein besonderer Frühjahrs-Viehmarkt abgehalten werden. Der Juni-Kram- und Viehmarkt daselbst fällt vom Jahre 1889 ab aus.

— (Personal-Chronik.) Der Rentier Krüger zu Alt-Hagen ist zum Amts-Vorsteher für den Bezirk Wahrlang, Kreis Ueckermünde, ernannt worden. — Im Kreise Ueckermünde ist für den Standesamtsbezirk Wahrlang der Förster Berndt zu Albrechtsdorf zum Standesbeamten ernannt. — Der bisher auf Probe angestellte Seelootse Borkenhagen zu Swinemünde ist zum königlichen Seelootsen ernannt worden. — In Höckendorf, Synode Stettin Land, ist der erste Lehrer und Küster Partick, in Pinnow, Synode Gartz a. O., der erste Lehrer und Küster Abel und in Lebbin, Synode Treptow a. Toll., der Küster und Lehrer Markus fest angestellt. — Dem Schulamtskandidaten Otto Pfotenhauer, zur Zeit in Glietzig, und den Fräuleins Anna Fischer, zur Zeit in Millnitz, und Klara Platz, zur Zeit in Kl. Küssow, ist unter Vorbehalt des Widerrufes die Erlaubniß ertheilt, als Hauslehrer und Erzieher bezw. als Hauslehrerinnen und Erzieherinnen im Verwaltungsbezirke Stettin zu wirken. — In Pyritz, Synode Pyritz, sind die Lehrer Voy und Brust und in Swinemünde die Lehrerin Rosengreen provisorisch angestellt. — Dem ersten Lehrer Steinwedel in Alt-Damm, Kreis Randow, ist aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums am 1. Mai d. J. der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit der Zahl 50 verliehen worden. — Die Küster- und Lehrerstelle zu Wittenfelde, Kreis Greifenberg, Synode Greifenberg, wird erledigt in Folge Versetzung. Die Wiederbesetzung steht der königlichen Regierung zu. Dieselbe soll möglichst bald erfolgen. Das Stellengehalt beträgt neben Wohnung und freier Feuerung 800 Mark. Bewerber um diese Stelle werden hiermit aufgefordert, ihre Gesuche durch ihren Lokalschulinspektor bis zum 31. Mai an den Herrn Lokalschulinspektor, Pfarrer von Winterfeld zu Wittenfelde, unter Beifügung ihrer Prüfungszeugnisse oder beglaubigter Abschriften derselben einzureichen. — Die Küster- und Lehrerstelle in Neugrape, Synode Pyritz, ist durch Versetzung des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt 804 Mark bei freier Wohnung und Feuerung. Sie ist Privatpatronats. — Die Lehrerstelle zu Trestin, Kreis Randow, Synode Ueckermünde, wird erledigt in Folge Versetzung. Die Wiederbesetzung steht der königlichen Regierung zu. Dieselbe soll schleunigst erfolgen. Das Stellengehalt beträgt neben Wohnung und freier Feuerung 765 Mark. Bewerber um diese Stelle werden hiermit aufgefordert, ihre Gesuche durch ihren Lokalschulinspektor sofort bis zum 25. Mai an den Herrn Lokalschulinspektor, Pfarrer Gützlaff zu Falkenwalde, unter Beifügung ihrer Prüfungszeugnisse oder beglaubigter Abschriften derselben, einzureichen. — Die Küster- und Lehrerstelle in Neuendorf B, Synode Anklam, ist durch Versetzung des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt 810 Mark bei freier Wohnung und Feuerung. Sie ist Privatpatronats. — Die Küster- und Lehrerstelle zu Glendelin, Kreis Demmin, Synode Demmin, wird erledigt in Folge Versetzung. Die Wiederbesetzung steht der königlichen Regierung zu. Dieselbe soll sobald als möglich erfolgen. Das Stellengehalt beträgt neben Wohnung und freier Feuerung 792 Mark. Bewerber um diese Stelle werden hiermit aufgefordert, ihre Gesuche durch ihren Lokalschulinspektor bis zum 31. Mai an den Herrn Lokalschulinspektor, Pfarrer Dieckmann zu Beggerow, unter Beifügung ihrer Prüfungszeugnisse oder beglaubigter Abschriften derselben einzureichen.

— Eine Frage von allgemeiner Bedeutung ist die Einführung sog. Kilometer-Billets behufs Erleichterung und Verbilligung des Personenverkehrs auf den Eisenbahnen, soweit an demselben die Geschäftsreisenden betheiligt sind. Den Vergnügungsreisenden haben die Bahnverwaltungen bereits weitgehende Zugeständnisse gemacht, welche aber, der Verschiedenheit der Bedürfnisse wegen, für das kaufmännische Publikum nur einen geringen oder gar keinen Werth haben. Es ist deshalb der Vorschlag gemacht worden, eine Erleichterung in der Weise herbeizuführen, daß die Eisenbahnen für eine Minimallänge von etwa 600 Km. Hefte ausgeben, deren einzelne Blätter etwa 20 Marken zu 5 Km. enthalten, welche wie die Briefmarken durchlocht und leicht abzutrennen sind. Bei der Benutzung hätte dann der Schaffner nach der von dem Reisenden angegebenen Kilometerzahl die Koupons abzunehmen. Ob dieser Vorschlag durchzuführen ist, steht indessen dahin. Zunächst würde die Kontrolle sich überaus schwierig gestalten. Sodann sind auf allen in Betracht kommenden Strecken die Einheitspreise der Personentarife nicht die gleichen, so daß je nach der Verschiedenheit dieser Preise der Reisende verschiedene Kouponhefte würde besitzen müssen. Die Berliner Kaufmannschaft ist deshalb mit dem sehr beachtenswerthen Vorschlage hervorgetreten, die Verbilligung der Fahrpreise durch die Ausgabe von Werthmarkenheften herbeizuführen. Solche Hefte müßten für eine bestimmte Person mit Gültigkeit für eine bestimmte Zeit ausgefertigt werden und bis zum Gesammtbetrage von 300 Mark Einzelkoupons in kleinen Summen enthalten. Diese Einzelkoupons wären seitens der Eisenbahnbilletkassen bei Verabfolgung der geforderten Billets zum Nennwerthe in Zahlung zu nehmen. Bei Entnahme eines solchen Werthmarkenheftes aber hätte die Eisenbahnverwaltung einen Rabatt in derselben Höhe, wie bei kombinirbaren Rundreisebillets, d. h. 30 Proz., zu gewähren, so daß für ein über 300 Mark lautendes Heft nur 210 Mark zu zahlen wären.

— Seitens der Ortsbehörden ist angeordnet worden, daß in allen Fällen, in welchen bei dem Ersatzgeschäft vom Arzte festgestellt worden, daß die Militärpflichtigen an Augenentzündung leiden, die Magistrate, Guts- und Gemeindevorstände angehalten werden sollen, die betreffenden Militärpflichtigen sofort einem Arzte zur Behandlung zu überweisen und darauf zu achten, daß die Kranken die ärztlichen Vorschriften behufs Heilung ihrer Augen genau beachten. Darüber, daß die ärztliche Behandlung eingeleitet worden, ist den Landräthen spätestens binnen 8 Tagen Anzeige zu machen. Die entstehenden Kurkosten haben die augenkranken Militärpflichtigen selbst, im Unvermögensfalle die Ortskasse ihres Wohnortes zu tragen. Den Kranken ist insbesondere aufzugeben, daß sie sich der nähern Gemeinschaft mit andern Personen, insbesondere des Besuchs öffentlicher Lokale möglichst so lange enthalten, bis ihre Augen wiederhergestellt sind.

— (Pfingstfahrt nach dem Riesengebirge.) Die Auskunftsstelle des R.-G.-V. (Herr G. Schulz, Kurfürstenstraße 8) plant für Pfingsten eine Gesellschaftsfahrt nach dem Riesengebirge, an welcher auch Nichtmitglieder des Vereins sich betheiligen können. Durch besondere Vereinbarungen mit den betreffenden Wirthen sowie durch das dankenswerthe Entgegenkommen der königl. Eisenbahnverwaltung welche für diese Fahrt neben anderen Vergünstigungen eine bedeutende Fahrpreisermäßigung gewährt hat, ist es möglich geworden, den Preis für die Betheiligung auf die überraschend geringe Summe von 24 bezw. 27 Mk. festzusetzen. Es wird dafür geboten: Eisenbahnfahrt in 3. Wagenklasse von Stettin nach Hirschberg und zurück (die Hinfahrt muß gemeinsam — Sonnabend den 19. Mai, 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags — angetreten werden; die Rückfahrt kann innerhalb sieben Tagen mit jedem fahrplanmäßigen Zuge erfolgen), Omnibusfahrt von Hirschberg nach Hermsdorf, Mittagessen in Petersdorf, der Schneegrubenbaude und auf der Schneekoppe, und das erforderliche Nachtquartier. Da außerdem die Leitung des ganzen Unternehmens sowie die Führung im Gebirge selbst in durchaus bewährter und sachkundiger Hand liegt, und ein Besuch des Gebirges gerade zu dieser Jahreszeit des Interessanten und Lohnenden außerordentlich viel bietet, so können wir die Betheiligung an dieser Fahrt auf das wärmste empfehlen. Die Anmeldung muß spätestens bis zum 13. Mai d. J. erfolgen. — Das ausführliche Programm der letzteren ist niedergelegt in einem kleinen Schriftchen: „Das Riesengebirge in drei Tagen“, welches gegen Erstattung der Druckkosten von 20 Pfg. von Herrn Paul Christophé, Breitestraße 59, sowie von der oben bezeichneten Auskunftsstelle des R.-G.-V. zu beziehen ist. Da dieses Schriftchen zugleich einen kurzgefaßten Ueberblick über die sehenswerthesten Punkte des Riesengebirges mit zuverlässiger Angabe ihrer Entfernungen von einander bietet, so dürfte sich dasselbe auch für solche Besucher des Riesengebirges, welche nicht gerade an der Pfingstfahrt selbst theilnehmen, als praktischer Reiseführer empfehlen.

— Der Schneidergeselle Otto Lange, welcher bereits seit längerer Zeit von der königl. Staatsanwaltschaft in Kiel wegen Diebstahls verfolgt wird, ist gestern hier von der Kriminalpolizei festgenommen worden.

— Ueber das Vermögen des Kolonialwaarenhändlers August Krienke zu Bredow ist gestern das Konkursverfahren eröffnet; der Kaufmann J. Siebe hierselbst ist zum Konkursverwalter ernannt.

— Am 27. d. M. wird auf dem Dammschen See eine Segelregatta des Vereins „Stettiner Segler“ abgehalten.

— Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr entstand in dem hinteren Gastzimmer in dem Restaurant kl. Domstraße 5 Feuer, welches jedoch von den Bediensteten des Lokals ohne Zuziehung der Feuerwehr gelöscht werden konnte; das Feuer ist vermuthlich dadurch entstanden, daß ein Gast ein brennendes Streichholz unvorsichtig fortgeworfen.

— In der letzten Quartal-Versammlung der Bäcker-Innung wurde vom Obermeister eine Sammlung für die Ueberschwemmten veranstaltet, welche 100 Mark ergab.

Aus den Provinzen.

Anklam, 3. Der seit Ende September vor. Js. mit der kommissarischen Verwaltung der hiesigen Ober-Steuer-Kontrolleurstelle betraute Haupt-Zollamts-Kontrolleur Franke aus Stralsund wurde hier von einem schnellen Geschick ereilt. Am 1. ds. Mts., demselben Tage, an welchem er wieder nach seiner Station Stralsund zurückkehren wollte, früh 6 Uhr, wurde er als Leichnam in der Peene vorgefunden. Das Unglück kann sich in der Nacht vom 30. v. Mts. zum 1. d. Mts. nur dadurch zugetragen haben, daß der Verstorbene beim Nachhausegehen über die Taue der am nicht erleuchteten Bollwerk befestigten Schiffe gestolpert und dabei in die Peene gefallen ist.

Kunst und Literatur.

Im Verlage von P. J. Tonger in Köln ist ein Musikstück „Alldeutsches Losungswort“, Marsch mit Text, Gedicht von Dr. J. Blumberger, für Klavier komponirt von H. Wehrland, erschienen. Ausgabe für Klavier Preis 1 Mark. Ausgabe für Männerchor, Partitur und Stimmen Preis 1 Mark; die 4 Stimmen allein 50 Pf. Ausgabe für Streichorchester Preis 1,50 Mark. Ausgabe für Blasorchester Preis 1,50 Mark. Singstimme allein 10 Pf. — Anlaß zu der markigen, in ihrer patriotischen Wärme und der Formvollendung überaus anmuthenden Dichtung gaben die Bismarck'schen Worte „Wir Deutschen fürchten Niemand als nur Gott allein“. Dies ist auch der Refrain der Strophen, zu denen Herr Wehrland eine zündende Melodie geschaffen.

[89]

Vermischte Nachrichten.

Wien. Der beste Witz, der während der Budgetdebatte gemacht ist, wagt sich an den bekanntlich selbst sehr schlagfertigen Fürsten Alois Liechtenstein heran. Der Fürst soll kürzlich bei einer dortigen Vertrauensperson des päpstlichen Hofes vorgesprochen und derselben als Belohnung für seine verdienstliche parlamentarische Wirksamkeit seine Heiligsprechung nahegelegt haben. — „Durchlaucht,“ antwortete der Vertrauensmann betreten, „das ist selbst für Sie unmöglich. Bedenken Sie doch: eine Heiligsprechung bei Lebzeiten . . .“ — „Desto mehr Werth würde sie für mich haben.“ — „Nein, Durchlaucht, das geht nicht. Dazu muß man todt sein. Aber ich will Ihnen einen Rath geben. Stellen Sie sich todt, dann sind Sie scheintodt, und es liegt kein Hinderniß mehr vor, Sie wenigstens scheinheilig zu sprechen.“

— (Verlockend.) Ein junger Mann sitzt mit einer älteren jungen Dame zusammen, die ihm unverhohlen und etwas zudringlich ihre Neigung kund thut. Um sich ein für allemal los zu machen, erklärte er: „Ich werde nur eine Wittwe heirathen!“ — „Nun“, hält sie ihm entgegen, „wenn man sieben Mal verlobt war, so wiegt das doch sicherlich das bischen Ehe auf!“

Viehmarkt.

Berlin, 4. Mai. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.

Zum Verkauf standen: 224 Rinder, 2298 Schweine, 1671 Kälber, 113 Hammel.

Es wurden circa 150 Stück Rinder geringer Güte zu Preisen vom letzten Hauptmarkt verkauft.

Schweine waren überreichlich angeboten, weshalb die Preise bei langsamem Geschäft zurückgingen und der Markt nicht geräumt wurde. Man zahlte für 1. Qualität 38 Mark, 2. Qualität 36—37 Mark, 3. Qualität 32—35 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich ebenfalls schleppend. Man zahlte für beste Qualität 40—48 Pfg. und für geringere Qualität 30—38 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Hammeln fand kein Umsatz statt.

Bankwesen.

Posener 4prozentige Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet Mitte Mai statt. Gegen den Koursverlust von circa 4¾ Prozent bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 9 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Danzig, 4. Mai. Das hiesige Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: Von morgen, den 5. d. ab, wird der Gesammtverkehr auf der ganzen Linie Praust-Carthaus wieder aufgenommen und verkehren fortan wieder die fahrplanmäßigen Züge 761 bis 764.

Dresden, 4. Mai. In der der Firma Brückner u. Linke gehörigen Fabrik von Sicherheitszündern in Cölln bei Meißen fand heute Nachmittag in einem der Arbeitsräume eine Pulver-Explosion statt, durch welche, nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen, zwei Arbeiterinnen getödtet und mehrere andere verwundet wurden.

Wien, 4. Mai. Hiesige Blätter melden, im Vilajet Monastir seien blutige Unruhen, zwischen Griechen und Serben einerseits, Türken andererseits ausgebrochen; die Pforte habe Truppen dahin entsendet.

London, 4. Mai. Das Unterhaus hat die Einnahmebudget-Bill in dritter Lesung definitiv angenommen.

Kopenhagen, 4. Mai. Die Eröffnung der Ausstellung ist nunmehr endgültig auf den 18. d. M. festgesetzt. Die Berichterstatter auswärtige Blätter, welche der Eröffnungsfeier beiwohnen wollen, haben sich spätestens den 16. d. M. zu legitimiren.

Belgrad, 4. Mai. Der frühere Minist.. Präsident General Gruic ist pensionirt worden.

Die Meldung mehrerer Blätter, wonach die Regierung durch Einführung der Preßzensur eine Einschränkung der Preßfreiheit herbeiführen wolle, wird in Regierungskreisen als unbegründet bezeichnet. Die Regierung beabsichtige keinerlei Beschränkung der bestehenden Preßfreiheit, werde aber jede Preßüberschreitung gesetzlich strengstens ahnden.

Briefkasten.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß anonyme Zuschriften unberücksichtigt bleiben. — M. D. in Wussow und E. L. in Schulzendorf. Wir haben bereits wiederholt mitgetheilt, daß die Ziehung der Marienburger Geldlotterie bis zum 11. Juni verschoben ist. — F. X. Gesetzlich braucht der Miether die Wohnung erst am 1. April 1889 zu räumen, da der Verkauf des Hauses den mit dem vorigen Wirth geschlossenen Miethsvertrag nicht aufhebt. — E. O. in Freienwalde. Nach dem Gesetze vom 11. Juli 1822 wird das Diensteinkommen der Beamten (§ 2) bei der Einschätzung zur Einkommensteuer wie das Einkommen der Bürger behandelt, es darf aber nur mit der Hälfte seines Betrages zur Quotisirung gebracht werden. Nach § 3 darf im äußersten Falle an direkten Beiträgen aller Art und zu sämmtlichen Gemeinde-Bedürfnissen bei Gehalten unter 250 Thlr. nicht mehr als 1 Prozent, bei Gehalten von 250 Thlr. bis zu 500 Thlr. ausschließlich nicht mehr als 1½ Prozent und bei höheren Gehalten nicht mehr als 2 Prozent des gesammten Dienst-einkommens gefordert werden. Der Erlaß eines Ortsstatuts ist gestattet. — P. in Brusenfelde. Die Strafthat der Frau fällt nicht unter die Amnestie. Versuchen Sie's mit einem Gnadengesuch an Se. Majestät, vielleicht wird ein solches von der kgl. Staatsanwaltschaft befürwortet. — F. in L. Es erscheint uns ganz gleich, beide Systeme sind gut, erlernen Sie also dasjenige, zu welchem Sie bereits die Lehrmittel haben. — A. R. in T. Ist nur als Makulatur zu verwerthen und sind hiefür s. Z. die Preise sehr gesunken, im günstigsten Falle dürften Sie 6 Mk. pro Zentner erzielen. — H. in W. Der Aufenthalt des Schiffes ist auch uns unbekannt. Wenden Sie sich an das Kriegs-Ministerium in Berlin und Sie werden die gewünschte Auskunft erhalten. A. W. hier. I Nein. II Ein Anzug.

Das Urtheil der Welt.

Original-Roman von Emmy Rossi.

29)

„Dann starb Frau Alvers," fuhr Irene weiter fort, „wir schrieben uns, wir schwuren uns brieflich ewige Freundschaft, — ein Wort, das Liebe meinte. Und dann kamen über Benno Gerüchte, die mein Herz zerrissen, denn seine Briefe hörten zu gleicher Zeit auf, er trat aus dem Militärdienst, plötzlich hieß es, er sei ausgewandert, — er war und blieb verschwunden, — achtzehn Jahre, achtzehn Jahre, Käthchen, die ich an ihn geglaubt habe, in Schmerzen, in Qualen, aber nie in Zweifel! Und nun ist er zurückgekehrt, — nicht mir. Er hat Erfolge gehabt, — nicht für mich! Ich nahm unsere Liebe für den Inhalt meines Lebens, er für eine Stunde der Jugendlust. Genug, genug, — ich habe Dir mein Herz geöffnet, weil es zu brechen drohte, — und Du verstehst mich, denn auch Du gehörst zu denen: „Die nur einmal lieben." — Aber Du wie ich, haben die Gottesgnade künstlerischen Schaffens, — wir wollen nicht müßig trauern, Du und ich, mein Kind, wir wollen an die Arbeit gehen."

Sie legte die Skizze in die Mappe zurück und reichte Käthchen die Hand.

„Störe ich?" frug in demselben Augenblick Paul Tiefenbach, — „ich höre, daß Sie hier sind, Fräulein Liebermann," er nannte sie nie mehr wie früher vertraulich Käthchen, „für unsere Lita ist eine Wendung eingetreten. Benares Möllendorf, ihr Vater, ist gestorben, er hat testamentarisch mich zum Vormund der Kleinen ernannt, — es ist mir räthselhaft, daß er Weib und Kind fast verhungern ließ, denn er hinterläßt ein schönes Baarvermögen. — Dieser Mensch ist mir, wie gesagt, ein Räthsel. Gleichviel, — halten Sie es nicht auch für besser, dem Kind nichts von der Todesnachricht zu sagen, — sie ist gar zu zart und wozu ihr Herz belasten, nun, da sie sich eben kaum von dem Schlimmsten erholt hat, was meinen Sie, was Du, Tante?"

„Schweigen ist das Beste," sagte Irene, und Käthchen bestätigte den Rath durch ein stilles Kopfneigen. Er sprach noch von einigen Details der Hinterlassenschaft, dann zeigte Irene ihm die Skizze, welche Lita als Engel darstellte.

„Ach, das ist reizend gemacht, — das müßte Mama sehen, — wir haben gestern eine große Kontroverse gehabt, Mama behauptet, weil der wahre Glaube heut zu Tage fehlt, können auch keine Heiligenbilder mehr gemalt werden, ich möchte ihr beweisen, daß der Glaube in unserer Zeit nur andere Formen angenommen hat, daß aber jedes echte Künstlerherz auch in seiner Weise fromm sein muß, um Großes zu schaffen, die Technik allein thut es auch nicht."

„Du hegst bezüglich Deiner Mutter Besorgnisse, Paul?" frug Irene, durch seine kummervoll beschatteten Augen ängstlich geworden.

„Ja," entgegnete Paul, „als Sohn, mehr noch als Arzt, fürchte ich, daß die geliebte Mutter jene Grenze überschreiten kann, wo Glaube Wahn wird. Wir sind nun einmal so geschaffen, daß auch der Körper seine Rechte haben muß, Mutter aber denkt nur an die Nahrung ihrer Seele, die überbürdet ist und den Körper zu erdrücken droht. Gewaltsam läßt sich nichts erreichen, Charakteranlage, Erziehung, Jugendeindrücke ringen sich nach dem Tode des Gatten, der ihr ganzes Sein ausfüllte, gewaltsam wieder zur Herrschaft durch. Aber nur am Buchstaben, nicht am Inhalt hat Mama sich angeklammert, — wenn ich sie zu einem aktiven Glauben führen könnte, der sich als Nächstenliebe den Hülflosen und Bedürftigen zuwendet, dann fürchte ich nicht länger für ihren Verstand, wie dies in der That jetzt der Fall ist."

Irene war betrübt seiner Rede gefolgt, sie selbst hatte das in sich gekehrte Wesen der Schwägerin mit Besorgniß beobachtet.

„Wie meinst Du eine Wendung zu finden? — Wenn es uns gelänge, sie zu dem Besuch der Bilderausstellung zu bewegen, — sie nach und nach zu den Zerstreuungen der Welt zurückzuführen?"

„Ja, ja," rief Paul erfreut, „jede Veränderung schon kann zum Guten führen," er wandte sich zu Käthchen, „gestatten Sie mir, Mama diese Skizze zu zeigen, vielleicht, wenn sie sieht, daß es noch Künstler giebt, die an den Himmel denken, läßt sie sich zu dem Besuch einer Ausstellung bewegen."

Und er eilte mit dem Engel zu der Mutter hinab.

Nach einer halben Stunde kam er froh gestimmt zurück.

„Mama ist so entzückt von dem Engel, daß sie mir versprochen hat, die Ausstellung mit mir zu besuchen, wenn ich ihr dann auch das Original des Bildes zeigen will, — sie hält solch' ein frommes, süßes Gesicht für eine poetische Erfindung, keine Wirklichkeit, — und unsere Lita ist doch nur getroffen, nicht geschmeichelt, — oh, möchte sie für mein Mütterchen der rettende Engel werden."

23. Kapitel.

Max Benda hatte mit seiner Behauptung Recht gehabt. Tout Berlin drängte sich zu der Kunstausstellung im Architektenhause, man wollte sehen und gesehen sein, hören und sprechen. Von drei Uhr an war das Fest, — denn so mußte man es unwillkürlich nennen, eröffnet, aber erst um 5 Uhr, mit Beginn des Konzerts, erreichte es seinen Höhepunkt. Diejenigen Kunstgegenstände, welche nicht nur geliehen, sondern geschenkt worden waren, trugen eine Nummer, die sie als wünschenswerthen Gewinn der Tombola kennzeichneten. In der letzten Stunde noch waren von Herrn Benno Alvers zwei hübsche Fruchtstücke als Geschenk eingetroffen und zur leihweisen Ausstellung zwei Miniaturen, Phantasiestücke. In der Eile der Placirung hatte man sie, da sie in Stehrahmen anlangten, schnell auf das erste leere Wandbrett gestellt, ohne sie einer näheren Besichtigung zu unterziehen. Da Benno auch zu gleicher Zeit den zweiten Theil von Benda's Rath befolgte und eine große Anzahl Billette zu doppeltem Preis kaufte, die er dann dem Komitee wieder verehrte, so fing man an, ihn zu beachten, von ihm zu sprechen. Er war schön, er war reich, er war freigebig, aus gut bürgerlich-aristokratischem Hause, das genügte, um ihn der Gesellschaft interessant zu machen.

Es war ein Promenaden-Konzert, nur einige Reihen Stühle, zwanglos gruppirt, gaben zeitweiligen Ruhepunkt. Benda spielte „feinen" Chopin mit jener Verve, die ihm den Namen „Chopin-Benda" eingetragen hatte. Er wurde viel angeredet, viele Komplimente wurden ihm gespendet, er kannte die abgezirkelten Phrasen konventioneller Salonhöflichkeit schon auswendig, und sie langweilten ihn, — da kam plötzlich eine kleine, schillernde Dame, freudig, ihn entdeckt zu haben, auf ihn zugeeilt.

„Ach, lieber Herr Nachbar, wie schön haben Sie gespielt, wie schön," rief sie ohne Rücksicht auf die verwunderten Gesichter der Nächststehenden, und sie drückte ihm warmherzig die Hand.

„Sie hier, liebes Fräulein Juli?" sagte er, angenehm überrascht.

„Ja, mein neues Kostüm war gerade fertig geworden, es kleidet mir gut, nicht wahr? — Ich sah in der Zeitung nach, wohin man wohl gehen könne, um sich bewundern zu lassen, — Sie bewundern mich doch, Herr Nachbar? — und da las ich von dem Wohlthätigkeitsfest. Ich bat meinen lieben Freund, Hermann Liebert, — Hermann, Du wolltest Herrn Benda ja auch für das schöne Spiel danken, — er hat sich den Nachmittag im Geschäft frei und begleitete mich her," — sie war froh, sie war glücklich, und das Bewußtsein verjüngte und verschönte sie. Die elegante kleine Person fiel auf, — man fing an

Börsenbericht.

Stettin, 5. Mai. Wetter: veränderlich. **Temp.** + 11° R. **Barom** 28" 6"'. **Wind W**

Weizen matter, per 1000 **Klgr. loko gelb.** 172—176 bez., per Mai 177 bez. u. G., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 179 B., 178,5 bez., per Juli-August 180 B., 179,5 G., per September-Oktober 179,5—178,5 bis 179 bez.

Roggen matter, per 1000 Klgr. loko inl. 111—116, per Mai 119 B. u. G., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 121,5 bez., per Juli-August 124,5 bez. u. B., 123,5 G., per September-Oktober 126,5 bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko pomm. 118—120 bez

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 47,5 B., per Mai 47 B., per September-Oktober 47 B

Spiritus behauptet per 10,000 Liter loko o F. 50er 53,3 nom., do. 70er 34,2 bez. per Mai 70er 33,8 nom., per August-September 70er 35,5 bez. do. 50er 54,5 bez, per September-Oktober 70er 35,9 nom., do. 50er 55 nom.

Petroleum per 50 Klgr. loko 11,5 verz. bez.

Landmarkt. Weizen 176—178, Roggen 118—120, Gerste 122, Hafer 120—125, Kartoffeln 52—54, Heu 2,25—2,75 Stroh 20—23.

Termine vom 7. bis 12. Mai.

In Subhastationssachen.

8. A.-G. Nörenberg. Das dem Bäcker Wilh. Krüger geh., daselbst bel. Grundstück.
9. A.-G. Anklam. Das der Eigenthümerin Pauline Borchert geh., daselbst bel. Grundstück.
12. A.-G. Stettin. Das den Böttchermstr. Vollbrecht'schen Erben geh., hierselbst, Pladrinstr. 12, bel. Grdst.

In Konkurssachen.

7. A.-G. Anklam. Schluß-Termin: Händler Gust. Buttendorff zu Spantekow.
8. A.-G. Stettin. Schluß-Termin: Ehemal. Direktor der Stettiner Dampfmühle W Gräber u. Ehefrau hierselbst.
9. A.-G. Demmin. Vergleichs-Termin: Maurer- und Zimmermstr. Heinr. Hahn daselbst.
12. A.-G. Massow. Schluß-Termin: Kaufm. A. F. Krüger daselbst.
A.-G. Stolp. Erster Termin: Amtsgerichts-Sekretair Gruch daselbst.

Bekanntmachung.

Die Herstellung und Vorhaltung eines Bauzaunes für die Erweiterungsbauten des Artillerie-Kasernements hierselbst soll in dem

am 7. d. M., Vormittags 11 Uhr,

abzuhaltenden öffentlichen Submissions-Termin verdungen werden.

Die Offerten müssen schriftlich und versiegelt spätestens bis zum Submissionstermin im Bureau der unterzeichneten Verwaltung abgegeben sein.

Die Bedingungen nebst Zeichnung sind vor dem Termin in unserem Bureau einzusehen und zu unterschreiben.

Garnison-Verwaltung Stettin.

Bekanntmachung.

Das Galeas-Schiff „Geertruida" des Schiffers **Heinrich Köbke** aus West-Swine hat, auf der Reise von Stralsund nach Stettin mit einer Weizenladung begriffen, am 27. April d. J. Schaden erlitten. Zur Aufnahme der Verklarung ist Termin

auf Montag, den 7. Mai 1888, Vormittags 10 Uhr,

anberaumt.

Greifswald, den 1. Mai 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Schiff „Maria Dorothea" des Schiffers **F. Henning** aus Pritter hat auf einer Reise von Barth nach Stettin in der Zeit vom 13.—28. April d. Js. Schaden erlitten.

Zur Ablegung der Verklarung ist ein Termin auf **den 7. Mai 1888, Vormittags 11 Uhr,**

anberaumt.

Greifswald, den 1. Mai 1888.

Königliches Amtsgericht.

Freitag, den 11. Mai cr., Vormittags 10 Uhr,

kommen aus der Königl. Oberförsterei Rothemühl **bei Reddemann in Rothemühl** zum Ausgebot:

I. Hammelstall, Jagen 8:

1 Eichen-Nutzende II.

II. Grünhof,

Jagen 89: 2 rm Eich.-Nutzh. I., 4 Kief.-Bauh. IV./V.
Jagen 116 u. 147: Kiefern: 20 Stg. III., 150 Dachstöcke, 62 Rig.
Totalität: Kiefern: 25 Bauhölzer I./V.

III. Rothemühl, Jagen 102:

1550 Kiefern Dachstöcke aus dem vorigen W.-J. unter der Taxe.

Außerdem Brennhölzer aller Sortimente u. Holzarten. Solche vom alten Einschlage unter der Taxe.

Die Forstverwaltung.

Gudowius.

zu fragen, wer sie sei, Benda sollte Auskunft geben, er that es: „Abwarten, meine Herren, ein Stern am Kunsthimmel, der nächstens aufgehen wird.“

„Eine Sängerin, oder gar eine Klavierpaukerin?“ fragte ein semmelblonder Sportsman der höchsten Kreise.

„Nein, eine Jüngerin Terpsichore's!“

„Eine Tänzerin? famos! die Kleine ist reizend!“

Hermann Liebert fühlte sich sehr genirt, — Juli hing sich an seinen Arm, dutzte ihn und behandelte ihn mit der Vertraulichkeit einer Schwester. Er hatte ihr zu Gefallen die Begleitung übernommen, aber erst hier kam es ihm recht zum Bewußtsein, wie wenig sie zu einander paßten. Sie war viel zu egoistisch-naiv, um seine Unbehaglichkeit zu bemerken.

Am Ende des Saals, wo die kleineren Kunstwerke auf Borten, Ständern und Realen ausgestellt waren, bildeten sich Gruppen, die anzüglich lachten, gegenseitig verständnißvolle Blicke tauschten, tuschelten, zischelten, spotteten. — Manche schüttelten mißbilligend den Kopf, aber Bemerkungen mündlichen Tadels wurden nicht laut.

Es war schon fast halb sechs Uhr, als zwei auffallend schöne Damen, in zahlreicher Herrenbegleitung den Auftritt zur großen Treppe nahmen. Oben angekommen, trafen sie auf eine Gruppe Bekannte, die dort an der Garderobe ihre schweren Pelze ablegten. Doktor Tiefenbach führte seine Mutter, und Irene hatte den Arm seines Freundes, Lothar von Buchner, genommen. Herrn Liebermanns joviales Gesicht glänzte zwischen Frau und Tochter, und er war entzückt, wenn man seine Frau ebenfalls für seine Tochter hielt, wie dies in Bemerkungen Fremder zuweilen sein Ohr traf. Die beiden blonden Schönheiten, Thea von Zedwitz und Bella von Gleichen kamen am Arm der Brüder Benno und Lionel Alvers. Lionel hatte nicht umhin können, diesem Arrangement beizutreten, denn Fritz von Zedwitz war seit ein paar Tagen verreist und wurde erst am Abend zurückerwartet.

Die ganze Gesellschaft begrüßte sich und die Damen sprachen der Frau Professor Tiefenbach ihre Freude aus, sie endlich wieder einmal in der Oeffentlichkeit zu sehen. Zwanglos zu einer einzigen Gruppe zusammengethan, betraten sie den Ausstellungssaal, wo Benda, der sich eben von Juli verabschiedete, zu ihnen trat.

Benno sah Juli, ohne sie sehen zu wollen, — es gab ja so viele Gegenstände, auf denen das Auge weilen konnte, — aber er dachte: „Welch' ein Glück, daß Zedwitz nicht hier ist, — den hätte sie sich nicht ausreden lassen.“

Thea hatte Benno ebenso oberflächlich wie den anderen auch Irene Tiefenbach vorgestellt, Benno aber war ihr zuvorgekommen und hatte mit warmer Herzlichkeit Irene die Hand hingestreckt.

„Tegel!“ sagte er halblaut und sah sie bewundernd an. Nicht so viele Jahre schienen an ihr vorüber gegangen, nur Monate. Das war nicht das Bild, welches er sich von der gealterten Jugendfreundin gemacht, das war ein liebreizendes Weib, ein Ideal mädchenhafter Bescheidenheit geblieben, und wie sehr sie auch als Künstlerin gefeiert wurde, — ihre Skizzen gehörten zu den ersten Gewinnen, — für ihn war sie nur das liebe Mädchen von damals. Aber in diesem Gewühl fremder Menschen war kein weiteres Wort möglich!

Thea war blendend, — sie trug eine ebenso elegante wie extravagante Toilette aus pfaublauem Plüsch und Atlas, — die Toque und Muff des Ko‧ümes waren ja mit einem reizenden Papagei geschmückt und mit Türkisen festgehalten. Es war unstreitig im ganzen Embarras de richesse schöner Frauen keine Zweite, die siegreich schön war, wie die goldhaarige Zedwitz.

Benda war wieder an den Flügel getreten, er fesselte durch einen zweiten Vortrag das lauschende Publikum, ihm aber war es, als spiele er nur für Eine, deren Rehaugen ihm aus der vielköpfigen Menge zunickten, und er glaubte immer ihr schmeichlerisches „Herr Nachbar“ zu hören.

(Fortsetzung folgt.)